

Chancengleichheit in F&E – Aktuelle Daten auf einen Blick

Details und Quellenangaben finden Sie auf den nächsten Seiten.

FORSCHUNG & ENTWICKLUNG (F&E)

- Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal im gesamten F&E-Bereich im Jahr 2019 (VZÄ): 24% (2017: 24%)
 - im Hochschulsektor: 38% (2017: 36%)
 - im Unternehmenssektor: 16% (2017: 16%)
 - im Sektor Staat: 37% (2017: 36%)
 - im privaten gemeinnützigen Sektor: 45% (2017: 46%)
- Wachstumsraten für das wissenschaftliche Personal im F&E-Sektor zwischen 1998 und 2019 (VZÄ): 182%
 - Frauen: 379%
 - Männer: 150%

AUSSERUNIVERSITÄRE NATURWISS.-TECHNISCHE FORSCHUNG (2019)

- Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung (Kopfzahlen): 27% (2013: 25%; 2015: 27%; 2017: 28%)
- Aufstiegschancen für Frauen in der außeruniversitären Forschung bleiben unverändert gering:
 - Glass Ceiling Index¹: 1,7 (2013: 1,9; 2015: 1,7; 2017: 1,8)
 - Frauenanteil Geschäftsführung: 18% (2013: 10%; 2015: 10%; 2017: 8%)

UNIVERSITÄTEN

- Frauenanteil Studienanfänger:innen (2020)
 - Ingenieurwissenschaften: 37% (2019: 36%)
 - Naturwissenschaften: 45% (2019: 43%)
- Frauenanteil Absolvent:innen (2019)
 - Ingenieurwissenschaften: 31% (2018: 30%)
 - Naturwissenschaften: 39% (2018: 40%)
- Glass Ceiling Index für alle österreichischen Universitäten (2020): 1,40 (2019: 1,48)
- Frauenanteil Professor:innen an Österreichs Universitäten (2020): 28% (2019: 26%)
- Frauenanteil Professor:innen an der TU Wien (2020): 16% (2019: 15%)

¹ Eine Erklärung des Glass Ceiling Index finden Sie in Fußnote 4.

Wissenschaftliche Beschäftigte in F&E in Österreich

Daten der F&E-Erhebung der Statistik Austria

Der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal im gesamten F&E-Sektor ist zwischen 1998 und 2019 von rund 14% auf 24% angestiegen (vgl. Tabelle 1). Gegenüber den Jahren 2002 bis 2009 ist der Frauenanteil nur mehr langsam gewachsen, da sich das Wachstum der Anzahl von Wissenschaftlerinnen deutlich verlangsamt hat, während die Anzahl der Wissenschaftler nahezu konstant weitergewachsen ist. So betrug die Wachstumsrate bei der Anzahl der Wissenschaftlerinnen zw. 2007 und 2009 19% und für Wissenschaftler 7%. Zwischen 2015 und 2019 ist die Anzahl der Wissenschaftlerinnen im Schnitt um 10% angestiegen und jene der Wissenschaftler um 8%.

Tabelle 1: Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal² in Österreich (VZÄ, in Prozent)

	1998	2004	2009	2013	2015	2017	2019
Frauenanteil	14%	18%	22%	23%	23%	24%	24%

Quelle: F&E-Erhebung, Statistik Austria

Die einzelnen F&E-Sektoren unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihres Frauenanteils am wissenschaftlichen Personal. Der Unternehmenssektor – der größte F&E-Sektor in Österreich – weist den mit Abstand geringsten Frauenanteil auf (vgl. Tabelle 2). Zudem stagniert das Wachstum des Frauenanteils im Unternehmenssektor, während im Hochschulsektor der Frauenanteil weiterhin langsam zunimmt.

Tabelle 2: Frauenanteil am wiss. Personal nach F&E-Sektoren in Österreich (VZÄ, in Prozent)

	1998	2004	2009	2015	2017	2019
Hochschulsektor	23%	30%	34%	36%	36%	38%
Unternehmenssektor	8%	12%	15%	16%	16%	16%
<i>Kooperativer Sektor³</i>	12%	15%	18%	20%	27%	27%
Sektor Staat	30%	32%	39%	43%	36%	37%
Privater gemeinnütziger Sektor	36%	45%	37%	46%	46%	45%

Quelle: F&E-Erhebung, Statistik Austria

Insgesamt zeigt sich, dass der F&E-Sektor zwischen 1998 und 2019 stark expandiert hat und auch die Anzahl der Wissenschaftlerinnen stark zugenommen hat (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Wachstumsraten für das wiss. Personal im F&E-Sektor 1998 - 2019 (VZÄ, in Prozent)

	Frauen	Männer	Gesamt
Hochschulsektor	313%	98%	146%
Unternehmenssektor	466%	164%	189%
<i>Kooperativer Sektor⁴</i>	358%	71%	105%
Sektor Staat	384%	264%	300%
Privater gemeinnütziger Sektor	523%	322%	393%
Insgesamt	379%	150%	182%

Quelle: F&E-Erhebung, Statistik Austria

² Unter wissenschaftlichem Personal sind ausschließlich Wissenschaftler:innen und Ingenieur:innen zu verstehen.

³ Der Kooperative Sektor ist ein Teilbereich des Unternehmenssektors.

Wissenschaftlerinnen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung Daten der FEMtech Gender Booklet Erhebungen

Der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung lag im Jahr 2019 bei rund 27% und hat sich zwar seit 2008 um rund 6%-Punkte erhöht. Seit der letzten Erhebung (2017) ist allerdings ein leichter Rückgang zu verzeichnen (vgl. Tabelle 4).

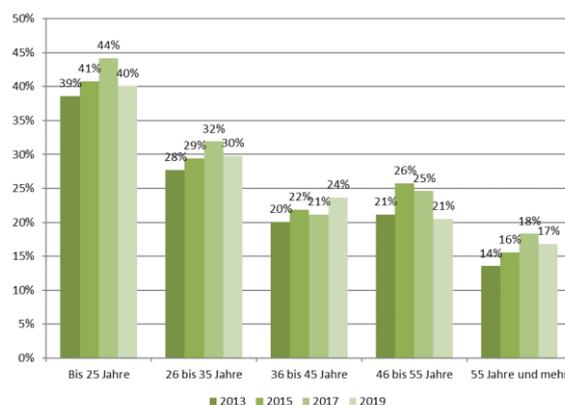
Tabelle 4: Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung in Österreich (Kopfzahlen in %)

	2008	2013	2015	2017	2019
Frauenanteil	21%	25%	27%	28%	27%

Quelle: FEMtech Gender Booklet Erhebung 2008 & Gleichstellungserhebung 2014, 2016, 2018 sowie 2020

Mit rund 40% bzw. 30% ist der Frauenanteil bei Nachwuchsforscher:innen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung deutlich überdurchschnittlich. Mit zunehmendem Alter der Forscher:innen nimmt der Frauenanteil jedoch deutlich ab. Im Vergleich zur letzten Erhebung ist der Frauenanteil in den Altersgruppen zwischen 36 und 45 bzw. zwischen 46 und 55 Jahren rückläufig (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Frauenanteile bei Wissenschaftler:innen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung nach Altersgruppen für 2013, 2015, 2017 und 2019 (in Prozent)



Quelle: Gleichstellungserhebung 2014, 2016, 2018 und 2020

Wissenschaftlerinnen sind überdurchschnittlich häufig in Teilzeit Beschäftigungsverhältnissen angestellt (54% aller Frauen), während sie in Vollzeit deutlich unterrepräsentiert sind (vgl. Tabelle 5). Allerdings zeigt sich, dass zunehmend auch Männer einer Teilzeit-Beschäftigung nachgehen. Immerhin 33% aller Wissenschaftler in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung arbeiten Teilzeit.

Tabelle 5: Verteilung von Voll- und Teilzeit beschäftigten Wissenschaftler:innen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung nach Geschlecht (Kopfzahlen in %)

	Frauen				Männer			
	2004	2015	2017	2019	2004	2015	2017	2019
Teilzeit	31%	53%	53%	54%	14%	29%	29%	33%
Vollzeit	69%	47%	47%	46%	86%	71%	71%	67%

Quelle: FEMtech Gender Booklet Erhebung 2004 & Gleichstellungserhebung 2016, 2018 und 2020

Die Aufstiegschancen für Frauen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung sind vergleichsweise schlecht: Dies zeigt sich nicht nur am Glass Ceiling Index⁴ (vgl. Tabelle 6), sondern auch an den Frauenanteilen in der Geschäftsführungsebene (vgl. Tabelle 7). Zwischen 2008 und 2019 hat sich die Situation in den Führungsetagen allerdings verbessert. In der letzten Erhebung für 2019 ist ein deutlicher Anstieg des Frauenanteils auf der Geschäftsführungsebene feststellbar. Während er auf der Führungsebene darunter nahezu unverändert geblieben ist.

Tabelle 6: Glass Ceiling Index für die außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschungseinrichtungen in Österreich

	2007	2008	2013	2015	2017	2019
Glass Ceiling Index	2,7	3,3	1,9	1,7	1,8	1,7

Quelle: FEMtech Gender Booklet Erhebung 2007, 2008 sowie Gleichstellungserhebung 2014, 2016, 2018 und 2020

Tabelle 7: Frauenanteil in Führungspositionen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung (Kopfzahlen, Prozent)

	2007	2008	2013	2015	2017	2019
Geschäftsführung	5%	4%	10%	10%	8%	18%
Führungsebene (Institutsleitungen etc.)	9%	7%	14%	17%	17%	16%

Quelle: FEMtech Gender Booklet Erhebung 2007, 2008 sowie Gleichstellungserhebung 2014, 2016, 2018 und 2020

Zudem sind Frauen in den unteren Einkommensgruppen deutlich überrepräsentiert. Oder anders ausgedrückt: 24% der Frauen aber 37% der Männer verdienen mehr als 4.000€ im Monat (berechnet auf ein Vollzeitäquivalent).

Abbildung 2: Einkommensstruktur nach Geschlecht in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung (in Prozent, berechnet nach VZÄ)



Quelle: Gleichstellungserhebung 2020

⁴ Der Glass Ceiling Index (GCI) misst die relative Chance von Frauen gegenüber Männern in die Führungsetagen aufzusteigen. Ein GCI-Wert von 1 zeigt gleiche Aufstiegschancen für Frauen und Männer an. Je höher der GCI, desto geringer sind die Aufstiegschancen von Frauen.

Frauen in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studien an österreichischen Universitäten und Fachhochschulen

Daten des Hochschulmonitorings des bmbwf

Die Frauenanteile bei den Studienanfänger:innen, Studierenden und Absolvent:innen in den naturwissenschaftlich-technischen Studienrichtungen an Universitäten und Fachhochschulen sind zwischen 2002 und 2020 zum Teil deutlich angestiegen (vgl. Tabelle 8). Die Frauenanteile in den naturwissenschaftlichen Studien sind deutlich höher als in den Ingenieurwissenschaften.

Tabelle 8: Frauenanteile in naturwissenschaftlich-technischen Studienrichtungen für Studienanfänger:innen, Studierende und Absolvent:innen an österreichischen Universitäten und Fachhochschulen (in Prozent)

		Studienanfänger:innen		Studierende		Absolvent:innen ⁵	
		Unis	FHs	Unis	FHs	Unis	FHs
Ingenieurwissenschaften	2002	26,7	19,6	21,7	15,3	19,3	11,4
	2020	36,8	28,5	32,4	27,3	30,7	24,7
Naturwissenschaften	2002	37,3	23,1	34,8	23,5	35,7	21,9
	2020	44,6	28,2	39,7	26,1	38,6	24,2

Quelle: bmbwf uni:data - Datawarehouse Hochschulbereich

Frauen finden an österreichischen Universitäten weniger gute Aufstiegschancen als Männer vor: der Glass Ceiling Index (GCI) der TU Wien liegt bei 1,26, der Universität Wien bei 1,38 und der Montanuniversität Leoben bei 4,32. Die Entwicklung des GCI zwischen 2005 und 2020 zeigt jedoch – mit einigen Schwankungen zwischen den einzelnen Studienjahren – für die meisten Universitäten, eine deutliche Verbesserung der Aufstiegschancen für Frauen und der vertikalen Segregation an (vgl. Tabelle 9). Trotzdem zeigt die Leaky Pipeline in Abbildung 3 weiterhin einen Rückgang des Frauenanteils entlang der akademischen Karriereleiter an: Frauen sind in Führungspositionen an österreichischen Universitäten nach wie vor signifikant unterrepräsentiert, obwohl sie bereits mehr als 50% der Studierenden ausmachen und für rund 57% aller Erstabschlüsse verantwortlich sind.

Tabelle 9: Glass Ceiling Index⁶ an ausgewählten Universitäten in Österreich für 2005 und 2020

	2005	2020
Alle Universitäten	2,1	1,40
TU Wien	2,6	1,26
Montanuniversität Leoben	4,1	4,32
Universität Wien	2,6	1,38

Quelle: bmbwf uni:data - Datawarehouse Hochschulbereich und bmbwf Statistisches Taschenbuch Hochschule und Forschung 2021

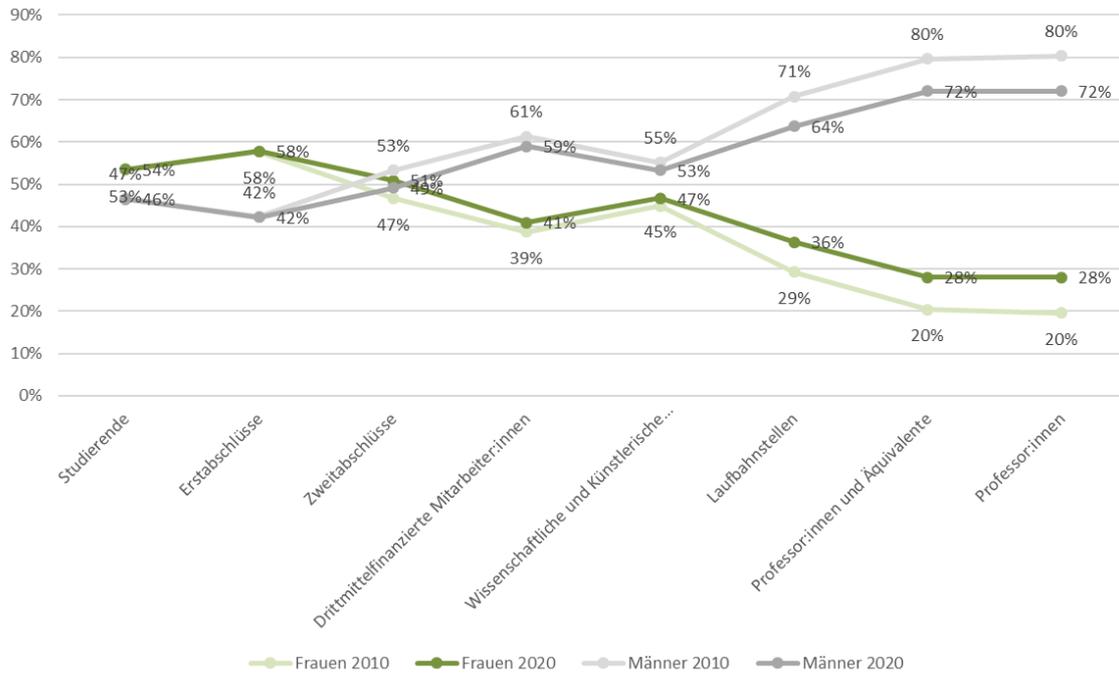
⁵ Für Absolvent:innen beziehen sich die Daten auf das Studienjahr 2018/19.

⁶ Siehe Fußnote 4

FEMtech

Eine Initiative des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie im Rahmen des Förderschwerpunkts Talente

Abbildung 3: Frauen- und Männeranteile entlang der Stufen einer typischen akademischen Karriere (Leaky Pipeline): Vergleich der für alle österreichischen Universitäten kumulierten Daten für die Jahre 2010 und 2020 (in Prozent)



Quelle: bmbwf uni:data - Datawarehouse Hochschulbereich

Mehr Daten und Fakten zu Chancengleichheit in Forschung und Entwicklung finden Sie im Bereich [„Wissen“](#) auf der FEMtech Website. Die vollständigen Ergebnisse der Gleichstellungserhebungen 2020 finden Sie hier: https://www.femtech.at/sites/default/files/JR_Gleichstellungserhebung%202020_Bericht.pdf